

## Die Zukunft der Arbeit - Das Arbeiten in der Cloud Arbeiten auf Wolke Sieben oder die Krux mit der Freiheit

Es gibt immer mehr Menschen, die zum Arbeiten nicht mehr brauchen als ein Laptop und egal wann, wo und für wen sie möchten, arbeiten können. Ist das ein Zukunftsmodell und wie verändert sich unsere Arbeitswelt weiter in der Zukunft?

Was sind die Vorteile dieser Form des Arbeitens und was benötigt es von jedem Einzelnen dazu?

Die Fähigkeit zur Selbstverantwortung, Selbststrukturiertheit und zur Selbststeuerung sind die Voraussetzungen und die Herausforderungen für diese neue Freiheit.

Der Arbeitsalltag sieht in den meisten Fällen ganz klassisch aus.

Ich gehe zu festen Arbeitszeiten ins Büro in den Laden oder den Betrieb.

Dort erledige ich was zu tun ist und gehe nach getaner Arbeit wieder nach Hause. Fertig!

Arbeit kann aber auch ganz anders aussehen.

Ich klappe meine Laptop auf, ganz egal wo ich bin, wie viel Uhr es ist und erledige dann meine Aufgaben. Die bekomme ich von einem Chef, den ich möglicherweise noch nie in echt gesehen habe übers Internet. Vor allem in der IT- und Medienbranche läuft das Arbeiten so heute häufig schon ab. Man nennt das Cloud Working.

Das Arbeiten in der Wolke. Wie das konkret aussehen kann, stellt Sabine Geipel am Beispiel eines jungen Unternehmers aus Mainz vor.

Es herrscht eine freundliche Atmosphäre im Coworkingspace M1 hinter dem Mainzer Hauptbahnhof. Ein modernes Grossraumbüro auf den ersten Blick, wenn nicht die Menschen, die sich hier an verstreut im Raum stehenden Tischen über ihre Laptop beugen, alle aus unterschiedlichen Branchen kämen. Softwareentwickler, Berater, Designer. Julian Assauer ist einer von ihnen, 33 Jahre, sportlich, in Turnschuhen. Vor ihm, ein Laptop, ein Smartphone, ein Stapel Visitenkarten und ein belegtes Brot. „Da wo mein Laptop ist, da arbeite ich. Ich könnte mich auch draussen auf die Parkbank setzen und von da arbeiten“. Julian ist Gründer einer eigenen Marketingagentur Picts and tribes, die er zusammen mit zwei Partnern betreibt. Diese sitzen in Nimburg, sowie im 300 km entfernten Paderborn. Ein Agenturbüro an einer teuren Lage gar sparen sich die Jungunternehmer. Von seinen Laptop aus bearbeitet Julian Aufträge. Wenn eine Immobilienfirma etwa einen Internetauftritt haben möchte oder ein Restaurant eine Imagebroschüre mit passendem Flyer dazu.

Die Mitarbeiter für jedes einzelne Projekt, wie Webdesigner oder Texter sucht er sich im Netz, sogenannte Freelancer. Es gibt einige Foren im Netz, wo sich viele Kreative tummeln, wo man relativ einfach mit Kreativen in Kontakt treten kann, sich die Referenzen angucken kann, dann telefoniert man zunächst miteinander und bespricht das Projekt und wenn es dann zu einer Zusammenarbeit kommt und das Projekt ist entsprechend grösser, setzt man sich zusammen, lernt sich kennen und so entsteht die Zusammenarbeit. Wenn der entsprechende Mitarbeiter von weiter her oder gar aus dem Ausland kommt, dann lernt man sich per Skypekonferenz kennen.

Gearbeitet wird auf einer gemeinsamen Plattform wie google drive. In immer mehr Branchen hält diese Art des Cloud Working Einzug, auch wenn die Beteiligten das nicht so nennen würden. Von remote working etwa spricht Johannes, heute auf dem Arbeitsplatz neben Julian. Der 28 jährige bastelt gerade als Webentwickler an der Homepage eines Handwerksbetriebs. Sein Chef sitzt aber eigentlich in Nürnberg. Per Videokonferenz bekommt er seinen täglichen Auftrag. *„Ich habe in der Hinsicht den Luxus, dass ich keine feste Arbeitszeit habe. Ich arbeite nur halt soviel, bis es geschafft ist, bis der workload weg ist und das kann mal länger mal weniger sein. Man orientiert sich so an dieser klassischen 40 Stundenwoche, die für mich aber gefühlt, seit dem ich das hier praktiziere immer weniger von Bedeutung ist“.* Auch Julian Assauer schätzt diese Art zu arbeiten. Sie habe viele Vorteile. *„Es ist eine sehr flexible und effiziente Art zu arbeiten. D.h. ich kann die Leute immer genau dann dafür einsetzen wofür ich sie brauche und genau zu dem Zeitpunkt und jeder kann an seinem Ort arbeiten. d.h. ich habe nicht das Thema, dass ich ganze Teams für ein Projekt an einen Ort bringen muss, was wieder mit Reisekosten verbunden ist, mit Übernachtungen und so weiter.“* „Natürlich“, sagt Julian „althergebrachte Arbeitsstrukturen hätten Vorteile mit einem festen Büro geregelten Arbeitszeiten, klaren Hierarchien, und vor allem der

Sicherheit immer zu wissen, dass und welche Aufgaben man hat“. Er selbst hat viele Jahre so gearbeitet und musste aber feststellen, auf Dauer ist das nicht sein Modell. „*Ich war zum einen sehr gerne immer viel unterwegs. Das kann ich jetzt in meinem Job machen und kann trotzdem meinen Arbeitsplatz immer mitnehmen. Wenn ich beim Kunden bin und habe Leerlauf, dann kann ich mein Laptop rausnehmen und mein Handy und kann arbeiten.*“

Arbeiten von überall aus. Nur das Laptop ist wichtig!

Vor 100 Jahren hätte sich wohl kaum jemand, der in einem Büro gearbeitet hat, vorstellen können oder überhaupt träumen lassen, dass es irgendwann einmal so etwas wie ein Laptop oder einen Computer geben wird. Heute da ist das Arbeiten ohne Computer fast nicht mehr denkbar, nicht nur im Büro sondern auch in der Industrie. Das heisst die Arbeitswelt hat in den vergangenen Jahrzehnten einen radikalen Wandel erfahren. Und dieser Wandel geht weiter. Die Arbeitswelt verändert sich permanent. Kirsten Brühl vom Zukunftsinstitut Frankfurt, beschäftigt sich unter anderem mit der Zukunft der Arbeit und wir wollen nochmal auf das Cloud Working zurück kommen. Wird sich das unabhängige Arbeiten immer mehr verbreiten und auch in anderen Branchen als der IT und der Medienbranche bald ganz normal sein? Es wird immer mehr zur Normalität werden. Es ist auch schon so, dass manche Ärzte in anderen Ländern sitzen, um dann bestimmte Scans oder Computertomographien anzuschauen und den Kollegen in Deutschland zurück zu spielen. Das ist im Moment noch sehr durch rechtliche Vorgaben eingegrenzt, aber in Zukunft werden viele Prozesse digitalisiert werden und über den Computer bearbeitet werden können. Das heisst, der Arbeitnehmer muss sehr flexibel sein, wenn er keinen festen Arbeitsplatz mehr hat und ist es könne auch zu einer grosse Belastung werden. Feste Regeln zum Arbeiten auch wenn es nur feste Arbeitszeiten sind. Diese bieten vielen Menschen auch eine Struktur. Menschen brauchen Struktur und ein Zugehörigkeit und Bindung. Beides wird in der Arbeitswelt von morgen wohl eher weniger vorkommen. Das heisst, wir brauchen tatsächlich neue Formen, wie wir uns selbst organisieren und das verlangt eine bestimmte innere Autonomie. Wie kann ich meinen Arbeitstag selbständig strukturieren? Wie kann ich aufpassen, dass ich nicht unter dem leide, was seit vielen Jahren unter Arbeitsexperten unter dem Stichwort der Entgrenzung der Arbeitswelt diskutiert wird. Ich muss mir selber Regeln schaffen, neue Orte und Kooperationen schaffen mit anderen, die genauso selbständig arbeiten und mir eine gewisse Struktur zu basteln für meinen eigenen Arbeitstag. Um nochmal ganz konkret auf die Arbeitnehmer zurückzukommen. Was brauchen die in Zukunft? Wie muss man aufgestellt sein, um auch weiter erfolgreich im Job zu sein? Worauf wird künftig der Fokus liegen. Wir brauchen Sicherheit im Umgang mit Unsicherheit. Das bedeutet wir müssen uns während unserer Karriere immer wieder neu orientieren. Immer ein Auge darauf haben wie sich der eigene Job entwickelt, wie entwickelt sich das eigene Feld, welche neue Chancen ergeben sich da, muss ich eine Weiterbildung machen etc. Das bedeutet, ich brauche viel Selbstverantwortung im Umgang mit meiner Karriere. Ich brauche eine emotionale Selbststeuerung. Das bedeutet, wenn die Wertschätzung, die Sicherheit im Aufstieg nicht mehr vom Arbeitgeber kommt, muss ich das selbst bewerkstelligen und auch an dieser Stelle eigenständiger werden. Ich muss meine Talente und meine Stärken kennen und die nach aussen auch gut verkaufen und kommunizieren können. Denn angenommen ich werde in Unternehmen in unterschiedlichen Kontexten, in unterschiedlichen Feldern und Unternehmen arbeiten, müssen andere wissen, was kann ich, wo können sie mich einsetzen und an welcher Stelle kann ich gut Leistung erbringen. Das bedeutet viel, viel mehr Eigenverantwortung an verschiedenen Stellen.

Wenn wir an die damit verbundenen Veränderungen der Arbeit denken, müssen sich folglich auch die Ausbildung verändern. Und dies beginnt dann schon vorher beginnt in der Schule. Es gibt bereits neue Konzepte und Projekte. Ein Beispiel ist die [Schule im Aufbruch](#). Hier stehen Eigeninitiative und Selbstverantwortung auf dem Lehrplan. Es gibt keine Lehrer. Die Schüler wählen sich ihre Fächer aus, besprechen das mit ihren Tutoren. Sie werden früh mit wenig Geld in der Tasche auf Projektreisen geschickt. Sie müssen ihr Projekt selbst organisieren, um Hilfe fragen, mit anderen kooperieren. Sie erproben dadurch ihre Selbstwirksamkeit.

Dieser Beitrag wurde entnommen aus der ARD Themenwoche [„Zukunft der Arbeit“](#).

Wissen zu erwerben reicht heute nicht aus um für die Zukunft fit zu sein. Wir brauchen Erfahrungslernen, wir brauchen die Möglichkeit selbst zu experimentieren, über uns selbst herauszuwachsen, jede Menge Selbstreflektion, und auch die Fähigkeit für collaboratives Lernen in der Gruppe durch gemeinsame Erfahrungen.